

**Schutz einer Kiebitzkolonie durch Elektrozäune im Polder Große Grabenniederung
im NSG „Untere Havel Nord“ im Naturpark Westhavelland
Erfassungs- und Auswertungsjahr 2022**

Einleitung

Zum Schutz von Brutplätzen des Kiebitz vor Bodenprädatoren wurde 2022 eine elektrisch gesicherte Zaunanlage im o.g. Polder aufgebaut. Diese Maßnahme, zum Schutz der Wiesenbrüter, ist 2022 ein Bestandteil des Projektes: Aufbau eines **Netzwerkes „Wiesenbrüterschutz“ in Nordwest Brandenburg**. Projektträger ist der Förderverein des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe – Brandenburg. Drei Jahre lang wird dieses Projekt über die „Zusammenarbeitsrichtlinie“ des MLUK gefördert (2022-2024).

Der Polder Große Grabenniederung (GGN) befindet sich zwischen den Orten Parey, Gülpe, Wolsier, Spaatz und Hohennauen.

Material und Methodik

Um die Aktivitäten von Bodenprädatoren an der Zaunanlage aufzuzeichnen, wurden Wildkameras eingesetzt. Sie wurden an ausgewählten Ecken und einem Tor angeordnet (siehe Abb. 3).

Die Leitung und Durchführung des Projektes oblag dem Mitglied des NABU-Regionalverbandes Westhavelland Peter Haase in ehrenamtlicher Arbeit in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des Projektes sowie dem Naturpark Westhavelland und der Staatlichen Vogelschutzwarte.

Auswahl des Projektgebietes

Nach einem schneefreien, milden Winter und einem niederschlagsfreien März startete das Westhavelland in ein trockenes Frühjahr 2022. Auch die folgenden Monate blieben weit unter den langjährigen Niederschlagswerten. Sie zeichneten sich durch lange, sonnige Phasen mit anhaltend hohen Temperaturen aus. Durch die vertraglich abgesicherte Wasserhaltung im Naturschutzgebiet (NSG) „Untere Havel Nord“, konnte die fortschreitende regionale Trockenheit in den havelnahen Schutzgebieten abgemildert werden.

Die Balz der Kiebitze wurde von der letzten Märzdekade bis Mitte April in der gesamten GGN verfolgt. Mitte/Ende Juni balzten die letzten beiden Männchen in der beobachteten Brutkolonie.

Nach der Herausbildung der Brutflächen und Kolonien der Kiebitze um den 5. April herum siedelten die Kiebitze weitgehend auf denselben Flächen wie 2021. Mit einem Gesamtbestand von etwa 38 Revierpaaren verteilten sie sich auf 13 Flächen in der GGN (Abb. 1). Daneben wurden 4 Rotschenkelreviere festgestellt (Abb. 1).

Die Auswahl des Projektareals fiel auf die „Totlaake“, wo ein unbestellter Acker mit anliegenden Grünlandflächen besiedelt wurde. Hier zeichneten sich sowohl auf dem Acker als auch im Grünland jeweils 7 Kiebitz Revierpaare ab.

Westlich, in direkter Nachbarschaft befinden sich Wiesen mit bewegtem Relief und ausgedehnten nassen Senken. Sie bieten bis in den Juni hinein gute Nahrungsbedingungen für die Brutvögel und später auch den Familien.



Abb. 1: Kiebitzflächen (rot), mit Anzahl der Revierpaare (RP) und Projektbereich (gelb) am 04.04.2022

Die Zäunung der Kolonie musste mit den Landwirten sowie den zuständigen Jägern abgestimmt werden. Nach Auskunft der Agrargenossenschaft (AG) Hohennauen sollte der Acker mit Mais bestellt werden. Nach reiflicher Überlegung erklärte sich die AG bereit, das Projekt zu unterstützen und den Mais innerhalb des Zaunes erst Ende Mai einzudrillen, wenn die Gelege erfahrungsgemäß geschlüpft sein müssten. Der Mais außerhalb des Zaunes wurde bereits am 20. April gelegt. Dem Zaunbau stimmte der Betrieb zu. Auch der Bewirtschafter des Grünlandes, Landwirt Steffen Schmücker (Spaatz), stimmte der Einzäunung seiner Flächen zu. Die Jagdgenossenschaft Spaatz und die Jagdpächter sahen ebenfalls keine Probleme.

Am 11. April wurden die Elektro-Schafweidezäune auf den beiden Wiesen von 5 Personen errichtet. Das Mulchen der Zaunrassen vollzog ein Traktor der in den feuchten Bereichen durch eine vorlaufende Person eingewiesen wurde. Die Einfriedung des von den Kiebitzen besiedelten Ackerbereiches erfolgte am 12. April von durch 6 Personen. Im Ergebnis umfassten die Maßnahmeflächen 10,3 ha Acker und 4,5 sowie 3,6 ha Grünland. In der Summe waren das 18,4 ha Projektfläche. Der Zaunabbau erfolgte Ende Mai im Grünland und im Ackerland Ende Juni.

Gelegesuche

Zwei jagdliche Ansitze erleichterten die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des Brutgeschehens (Abb. 2). Um den Bruterfolg kontrollieren zu können, wurden die Kiebitzgelege gesucht und mit etwa 1,6 m langen Bambusstäben im 5 m Abstand vor und hinter dem Nest markiert. Der Praktikant der Naturparkverwaltung Johannes Zock

unterstützte die Nestersuche und betreute 7 Wildkameras, welche an den Außengrenzen der Zäune aufgestellt wurden.



Abb. 2: Jagdkanzeln erleichterten die Beobachtungen und das Finden der Gelege. (Foto: P. Haase)

Auf dem Acker, der bereits umgebrochen und für die Saat grob eingeebnet war, konnten die Nester von den erhöhten Beobachtungspunkten relativ gut ausgemacht werden. Am 10. April wurde im Grünland das erste unvollständige Kiebitzgelege gefunden und am 22. April auf dem Acker.

Acker mit Zaun		Acker ohne Zaun		Grünland NO		Grünland SW	
Ki 1	4 Eier	Ki 1	4	Ki 1	4 Eier	Ki	4
Ki 2	4 Eier	Ki 2	3	Ki 2	4 Eier		
Ki 3	1Ei	Ki 3	2	Ki 3	4 Eier		
Ki4	3 Eier	Ki 4	3	Ki 4	4 Eier		
Ki 5	3 Eier	Ki 5	4	Ki 5	4 Eier		
Ki 6	1 Ei	Ki 6	4	Ki 6	4 Eier		
Ki 7	3 Eier			Ki 7	4 Eier		
Ki 8	4 Eier			Ki 8	4 Eier		
Ki 9	4 Eier			Ki 9	4 Eier		
Ki 10	3 Eier			Rs 1	4 Eier		
Ki 11	3 Eier			Rs 2	4 Eier		
Ki 12	4 Eier						
Ki 13	3 Eier						
Ki 14	4 Eier						
Ki 15	3 Eier						
Ki 16	4 Eier						
Ki 17	3 Eier						

Tab. 1: Anzahl der Kiebitz- und Rotschenkelnester auf den Teilflächen und Größe der Gelege

Auf dem Acker entwickelte sich mit 17 Kiebitzgelegen im und 6 Gelegen außerhalb des Elektrozaunes der Schwerpunkt der Kolonie. Die außerhalb des Schutzzaunes befindlichen Nester wurden jeweils mit einem Zaunfeld ohne Strom umstellt. Im Grünland befanden sich auf dem nordöstlichen Schlag 9 Kiebitz- und 2 Rotschenkelnester und auf dem südwestlichen 1 Kiebitznest (Tab. 1). Im Endeffekt hatte sich eine Brutkolonie entwickelt, in der bis Ende Juni 33 Kiebitz- und 2 Rotschenkelgelege nachgewiesen wurden (Abb. 3). Da die Gelege nicht zeitgleich bestanden, ist ihre Anzahl jedoch nicht mit der Anzahl der Brutpaare gleichzusetzen.



Abb. 3: Verlauf der Zäune (gelb), Lage der Kiebitz- (schwarz) und Rotschenkelnester (rot), sowie Hochsitze (orange) und Wildkameras (blau mit Nummern).

Die Vollgelege umfassten überwiegend 4 Eier. Aber auch Dreiergelege kamen mit etwa 30% vor. Nur wenige Kiebitzgelege waren kleiner (Tab.2). Alle Nester im Grünland wiesen bis zum 1. Mai vollständige Gelege mit 4 Eiern auf. Hier handelte es sich mit ziemlicher Sicherheit um Erstgelege. Ab wann die ersten Nachgelege auf dem Acker gezeitigt wurden, war nicht feststellbar.

Anzahl Eier im Gelege	1	2	3	4	Gelege gesamt	Eier gesamt
Anzahl Kiebitzgelege	2	1	10	20	33	114
Anzahl Rotschenkelgelege	-	-	-	2	2	8

Tab. 2: Größe der Gelege

Schlupferfolg

Von den 17 Kiebitzbruten auf der geschützten Ackerfläche waren 13 erfolgreich. Nur ein Gelege mit 4 Eiern ging verloren, die Ursache konnte nicht festgestellt werden. Drei in der Legephase aufgefundene Nester wurden verlassen (2 x 1 Ei, 1 x 4 Eier). Die 10 Kiebitz- und 2 Rotschenkelgelege innerhalb der Grünlandzäune schlüpften alle.

Außerhalb des Ackerzaunes befanden sich 6 Gelege, die lediglich mit stromlosen Zaunfeldern umstellt waren. Davon kamen 2 zum Schlupf, 2 wurden von Beutegreifern geplündert und 2 weitere Gelege aufgegeben (Tab. 3).

Art / Brutverlauf	Gelege geschlüpft	prädiert	verlassen
Kiebitz	26	3	4
Rotschenkel	2	0	0
gesamt	28	3	4

Tab. 3: Verlauf der Bruten

Die Schlupfrate, bezogen auf alle Kiebitzgelege (n=33) betrug 78,8 %. Insgesamt umfassten die Gelege 114 Eier, von denen 94 schlüpften. Das ergab eine Schlupfrate von 82,5 %. Die beiden Rotschenkelbruten waren erfolgreich.

Allein durch die Elektrozäune waren 29 Kiebitzgelege geschützt. Davon schlüpften 25, so dass die Schlupfrate hier 86,2 % erreichte. Aus den 85 Eiern schlüpften 76 Junge, das waren 89,4 %.

Verlustursachen und Beobachtungen

Die Ursachen der Gelegeverluste oder –aufgaben können nicht sicher angegeben werden, denn Wildkameras wurden an den Nestern nicht aufgestellt. An den Zäunen registrierten sie 3 Arten von Prädatoren und eine Kiebitzfamilie (Tab 4 schriftl. Mitt. J. Zock).

Kamera	Datum	Uhrzeit	Prädatoren	Zaunseite
3	02.05.22	02:08	Marder	außerhalb
2	02.05.22	02:13	Marder	außerhalb
8	02.05.22	23:00	Waschbär	außerhalb
6	07.05.22	21:44	Dachs	außerhalb
2	11.05.22	01:47	Dachs	außerhalb

Tab. 4: Von den Wildkameras aufgezeichnete Prädatoren.

Die Kiebitzkolonie entwickelte im Laufe der Brutzeit eine sehr starke Verteidigungskraft gegen Luftfeinde. Am 24.04. brüteten ziemlich sicher erst 9 Kiebitze. An diesem Tag wurde die noch in der Entwicklung befindliche Kolonie von 7 Nebelkrähen am Rande überflogen. Sie wurden durch 12 Kiebitze gleichzeitig heftig attackiert. Keiner der Krähen gelang das Landen. Eine einzelne Krähe wurde ebenfalls vehement angegriffen. Als sie jedoch direkt an der Kolonie auf einem abgestorbenen Baum landete und gut sichtbar sitzen blieb, endete die Verteidigung der Kiebitze. Der Vogel blieb etwa 15 Minuten sitzen und flog dann unbehelligt ab.

In einem weiteren Fall wurden Anfang Juni zwei Nebelkrähen im Ackerzaun beobachtet. Sie befanden sich hinter einer leichten Bodenwelle wo in den vorhergehenden Tagen ein Kiebitzpaar brutverdächtiges Verhalten zeigte und waren nur eingeschränkt sichtbar. Mehrere Minuten bewegten sie sich in einem engen Radius und flogen dann ab, ohne attackiert worden zu sein. Nach dieser Beobachtung endeten die Aktivitäten der Kiebitze an dieser Stelle.

Am 10.05. wurde bei einer Zaunkontrolle festgestellt, dass der Ackerzaun untergraben war. Undeutliche Fährten wurden einem Dachs zugeordnet. Obwohl die immer noch gering bewachsene eingezäunte Fläche zu zweit abgelaufen wurde, konnte der Verursacher nicht gefunden werden. In den Folgetagen waren entlang der Innenseite des Zaunes wiederholt kleine Grabstellen zu entdecken, ohne dass ein Beutegreifer bei den täglichen Ansitzen auf den Jagdkanzeln zu entdecken war. Groß war die Überraschung, als am 16.05. ein frischer Sandhaufen mitten auf dem Acker leuchtete. Er stellte sich als der Erdauswurf einer frisch gegrabenen Röhre heraus. Nachdem der Zaun an zwei Stellen umgelegt war, wurde der Bau mit einem Spaten aufgedeckt. Der erste Suchschatz stieß zwei Meter vom Eingang entfernt in 1 m Tiefe auf die weiter führende Röhre. Ein Meter weiter erreichte die 2. Grabung den Kessel mit einem Dachs. Er flüchtete senkrecht nach oben ins Freie und wurde aus der Umzäunung gedrückt. Interessanterweise konnten wir keine Gelegeverluste feststellen.

Im Ackerzaun wurde am 8. Mai eine Kiebitzrupfung gefunden. Da die Kiele nicht abgebissen, sondern gezogen waren handelte es sich beim Beutegreifer um einen Greifvogel. Zwei Tage später, am 10.05., lag 5 Meter neben einem Kiebitznest eine zweite Rupfung. Neben den gezogenen Federn befanden sich die Flügel am zusammenhängenden Schultergürtel und dem sauber abgefressenen Brustbein. Das Fraßbild lässt sich einem Wanderfalken zuordnen. WOLFGANG FISCHER (1973) beschreibt dessen charakteristischen Beuterest folgendermaßen: „Die ungerupften Flügel hängen dabei immer noch fest am Körper, weil der Wanderfalk nicht, wie der Habicht es meist tut, die Schulterbänder zerreißt.“ Ein dritter geschlagener Kiebitz (12.05.) war an der Brust angekröpft und dann liegen geblieben (Abb. 4). Vermutlich wurde der Greifvogel gestört. Und am 23.05. wurde eine vierte Kiebitzrupfung nördlich des Ackerzaunes gefunden, die ebenfalls einem Greifvogel zuzuordnen war. Möglicherweise waren die 4 Kiebitze Männchen, denn Bruten wurden in den Fundzeiten nicht aufgegeben.



Abb. 4: Durch einen Greifvogel geschlagener und angekröpfter Kiebitz. (Foto: P. Haase)

Die Aufgabe von Bruten betraf zwei Nester mit einem und je eines mit zwei und vier Eiern. Da die Bindung an das Nest zum Beginn des Legens noch gering ist, könnten die Störungen der Suche und Markierung zur Aufgabe der begonnenen Gelege geführt haben. Beim Vierergelege trifft das nicht zu, denn es wurde knapp drei Wochen bebrütet.

Da das Ende des Monats nahte, wurde die Maiseinsaat im Ackerzaun für den 25.05. vereinbart. Zu diesem Zeitpunkt waren noch 6 Gelege bebrütet. Gegen 8 Uhr wurde der Zaun an der Nord- und Südseite abgebaut, um den erwarteten Maschinen Arbeitsfreiheit zu gewährleisten. Eine Stunde später rückten 2 Traktoren der Agrargenossenschaft Hohennauen mit Grubber und Drillmaschine an. Eines der Kiebitzgelege war ausgerechnet an diesem Morgen geschlüpft und die Küken verließen bereits das Nest. Die Traktoristen wurden eingewiesen und umfuhren die gekennzeichneten Nester hintereinander in ausreichendem Abstand (Abb. 5). Für das Nest mit Küken sollte zur Sicherheit eine erheblich größere Insel ausgespart werden. Die Bereitschaft stieg noch, als der vorausfahrende Traktorist mit dem Grubber das Glück hatte, ein Kiebitzküken vom hohen Fahrzeug aus zu entdecken und mit seinem Fernglas zu verfolgen. Damit kein Junges den Platz verließ, hielt sich der Einweiser bis zum Passieren der Drille in Nestnähe auf. Glücklicherweise war der Morgen warm und ein Unterkühlen des Nachwuchses nicht zu befürchten. Um 11 Uhr waren die Arbeiten erledigt und der Zaun konnte wieder geschlossen werden.



Abb. 5: Für ein Kiebitzgelege ausgesparte Insel.

(Foto: P. Haase)

Für den 4. Mai hatten sich die Verwaltung des Naturparks Nuthe-Nieplitz, die Naturwacht und der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. im Naturpark Westhavelland angemeldet. Die Besucher führten eine Exkursion in die Große Grabenniederung und zur Kiebitzkolonie durch und informierten sich ausgiebig über das Projekt (Abb. 6). Engagiert wurde darüber diskutiert, ob und wie sich die Schutzmaßnahme auf den benachbarten Naturpark übertragen ließe.

Norbert Stein, ein Berichterstatter der MAZ, besuchte am 16.05. mit der Naturparkleiterin Ilona Langgemach die Kiebitzkolonie. Er informierte sich über das KIUWIT-Projekt und speziell die Artenschutzmaßnahme zum Schutz der Kiebitzbruten. Der Artikel „Naturpark Westhavelland: Kiebitzeier durch Zäune geschützt“ erschien in der Märkischen Allgemeinen Zeitung.



Abb. 6: Teamtage der Verwaltung des Naturpark Nuthe-Nieplitz

Foto: Karsten Voigt

Diskussion

Mit insgesamt 33 Kiebitz- und 2 Rotschenkelgelegen wurden seit 2019 die meisten Bruten in der Kolonie registriert. Während in den Vorjahren die spätesten Bruten in der letzten Aprildekade gefunden wurden, war das in diesem Jahr Ende Mai der Fall. In den beiden Vorjahren war der Acker mit Getreide bestellt und Ende April so hochgewachsen, dass keine Bruten mehr gezeitigt wurden. Der in diesem Jahr bis Ende Mai vegetationsarme, übersichtliche Maisacker und die aktive Kiebitzkolonie zogen brutwillige Kiebitze stark an. Insbesondere für Kiebitze, die außerhalb des Projektgebietes ihre Gelege verloren hatten, bot die Fläche lange gute Bedingungen für Nachgelege an.

Da innerhalb der Schutzzäune 2022 nur ein Gelege erbeutet wurde, war das Schlupfergebnis ausgesprochen gut. Von den 6 Bruten außerhalb des Ackerzaunes, die mit stromlosen Schafnetzen umstellt waren, schlüpften zwei, zwei wurden ausgefressen und zwei verlassen. Die provisorischen Schutzzäune waren also weniger wirkungsvoll.

Einige Gelege wurden nach dem Auffinden und Markieren aufgegeben. Überwiegend befanden sie sich noch in der Legephase. Da der Bruttrieb der Vögel dann noch nicht hoch ist, könnte die Störung am Nest zur Aufgabe der Bruten geführt haben. Um das zu vermeiden, sollten Gelege zukünftig erst aufgesucht werden, wenn sie fest bebrütet sind.

Im Jahr 2022 kam es zu mehreren Kollisionen von Rehen mit den Zäunen. Zweimal konnten sich die Tiere nicht aus eigener Kraft lösen und mussten befreit werden. In keinem Fall wurde ein Überspringen der Hindernisse beobachtet. Hasen wechselten mehrfach problemlos durch die Zäune. Das sollte also auch kleinen Mardern möglich sein.

Es wurde das Abwandern von Familien nach Westen in die benachbarten sumpfigen oder noch flach überstauten Wiesen beobachtet (Abb. 7). Allerdings dürften die mit verfilztem Schilf bestandenen Grabenböschungen unüberwindbare Hindernisse für die Kiebitzküken darstellen. Daher sollten die Böschungen des Mühlengrabens alljährlich beidseitig vom Deich bis zur Mündung in den Großen Graben gemäht werden.



Abb. 7: Ein Kiebitz führt seine Jungen in die benachbarten nassen Wiesen.

Danksagung

Johannes Zock unterstütze das Projekt durch die Betreuung der Wildkameras, Hilfe bei der Gelegesuche und Einzäunung der Brutflächen. Thomas Klinner von der Naturwacht dokumentierte die Schutzzäune und Neststandorte mit dem GPS (Globales Positionsbestimmungssystem). Die Landwirtschaftsbetriebe AG Hohennauen und S. Schmücker (Spaatz) sowie die Jäger der Jagdgenossenschaft Spaatz stellten ihre Pachtflächen bzw. Hochsitze zur Verfügung. Der Landwirtschaftsbetrieb H. Staudler (Parey) übernahm den Aufbau der Zäune und deren tägliche Betreuung. Und nicht zuletzt hielt die Naturparkverwaltung ständigen Kontakt zu den Landnutzern. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Literatur

GUNTRAM MEIER (2019): „Konzeptionelle Vorarbeit für ein Nachfolgeprojekt zum Thema Prädatorenmanagement im SPA Niederung der Unteren Havel – Teilgebiet Große Grabenniederung“

WOLFGANG FISCHER (1973): Die Neue Brehn-Bücherei „Der Wanderfalk“, S. 123

Peter Haase
Kirchplatz 4
14715 Havelaue OT Gülpe